



Protokoll

**Gemeindeversammlung von Dienstag, 13. Dezember 2016,
19:30 Uhr, im Kirchgemeindehaus Bolligen**

Vorsitz	Hans Bättig, Leiter Gemeindeversammlung
Anwesend	232 Stimmbürger/innen oder 5% von insgesamt 4'642 Stimmberechtigten (2'442 ♀ / 2'2'00 ♂)
vom Gemeinderat	Gemeindepräsident Dr. Rudolf Burger, die Ratsmitglieder René Bergmann, Barbara Gasser, Niklaus Wahli, Markus Walther, Walter Wiedmer, Kathrin Zuber
vom Verwaltungskader	Finanzverwalterin Maja Burgherr Leiter Bildung und Kultur Thomas Lehmann nicht stimmberechtigt
von der GPK	Werner Denier, Hans Flury, Beatrice Graber, Tina Pauli, Niklaus Schmidiger
Stimmenzähler/in	Thomas Werren (Block B + GR-Tisch) Marianne Zürcher (Block C) Werner Leuthold (Block A) Rolf Klaeger (Block D) Fabian Rölli, Stv. Gemeindeschreiber (Zusammenzug) Julian Schmid, Lernender Gemeindeverwaltung nicht stimmberechtigt (Mithilfe)
Bild- und Tontechnik	Daniel Müller, Sigrist ev. ref. Kirchgemeinde Bolligen
Feuerwehr/Brandwache	Feuerwehr Bolligen, Bernhard Rüegg, Marcel Jäggi und Markus Schneider
Notfall	Samariterverein Bolligen, Irma Schmid und Brigitte Hofer
Medienvertreter	Simon Wälti, Bund nicht stimmberechtigt Markus Zahno, BZ nicht stimmberechtigt
Gäste	Matthias Sommer, Leiter Musikschule Unteres Worblental Brigitte Zürcher, Präsidentin Stiftung Musikschule Unteres Worblental nicht stimmberechtigt und deshalb separat, d.h. getrennt von den Stimmberechtigten, sitzend
Protokoll	Bernhard Rufer, Gemeindeschreiber
Schluss	22:15 Uhr

Im Vorfeld zur heutigen Versammlung (19:00 – 19.30 Uhr) wurde zum Abschluss der Legislatur der Botti-Preis 2016 an verdienstvolle Bolliger/innen vergeben. Geehrt wurden für die Sparten:

- Kultur: Georg Eisner, international ausgezeichnete Augenarzt
- Sport: Reto Keller, Curling-Junioren-Weltmeister
- Soziales: Roland Kilchhofer, Hauswart und Mitglied Schulhausbaukommission Lutertal
- Gruppierung: Ausschuss Natur und Landschaft

Der Anlass wurde von der Musikschule Unteres Worblental musikalisch umrahmt.

Traktanden

1. Wasserverbund Region Bern AG – Rückübertragung Leitungen und Primärsystem; Kenntnisnahme
2. Budget 2017
3. Areal Flugbrunnenstrasse – Baurechtsvertrag
4. Neubau Musikschule Bolligen – Rahmenkredit
5. Reglement über den Ausgleich von Planungsmehrwerten
6. Abfallreglement – Gebindepflicht für die erweiterte Grünabfuhr
7. Verschiedenes
 - a) Bericht Datenaufsichtsstelle
 - b) Fernwärme Bolligen
 - c) Bevölkerungsbefragung
 - d) Verabschiedungen

Hans Bättig begrüsst die Anwesenden zur zweiten Versammlung in diesem Jahr.

Die heutige Versammlung wurde vorschriftsgemäss im Anzeiger Region Bern vom Freitag, 11. November 2016, publiziert. Die Stimmberechtigten haben die Ausweiskarte zusammen mit der Botschaft rechtzeitig erhalten. Die Botschaft konnte zudem unter www.bolligen.ch heruntergeladen werden.

Alle relevanten Unterlagen konnten bei der Gemeindeverwaltung Bolligen bezogen oder unter www.bolligen.ch heruntergeladen werden.

Gegen das Protokoll der Gemeindeversammlung vom 7. Juni 2016 ist während der öffentlichen Auflage keine Einsprache eingegangen. Der Gemeinderat hat das Protokoll am 15. August 2016 genehmigt (Art. 48 Gemeindeverfassung). Diese Genehmigung wurde am 19. August 2016 im Anzeiger Region Bern veröffentlicht.

Nicht stimmberechtigte Personen nehmen auf der Seite - aus Teilnehmersicht rechts - separat Platz. Alle Stimmberechtigten haben gegen Abgabe ihrer Ausweiskarte beim Eingang einen weissen Stimmzettel erhalten, was die Auszählung vereinfachen sollte.

Die vorgeschlagenen Stimmzähler werden formell stillschweigend gewählt.

Vorne in der Ecke – aus Teilnehmersicht links - ist wiederum ein Speaker's Corner eingerichtet. Das Mischpult wird vom Daniel Müller, Sigrist ev. ref. Kirchgemeinde, bedient. Die Votanten sind gebeten, sich frühzeitig anzustellen und zu Beginn immer ihren Namen zu nennen.

Als Brandwache sind drei Angehörige der Feuerwehr Bolligen anwesend. Zudem sind zwei Personen des Samariterversins im Saal, welche in medizinischen Notfällen eingreifen könnten.

Hans Bättig weist darauf hin, dass die Versammlung auf einen Tonträger aufgenommen wird. Jede/r Diskussionsteilnehmer/in kann vor Abgabe des eigenen Votums verlangen, dass die Aufzeichnung in ihrem/seinem Fall unterbleibt. Die Versammlung stimmt diesem Vorgehen stillschweigend zu.

Zum Auftakt und Eröffnung der Versammlung spielt das Musikschulorchester Unteres Worblental unter der Leitung von Fred Singer ein Stück aus dem Musical „Fiddler On The Roof“.

(Die Botschaft, die Folien zu den Referaten sowie der Tonträger bilden integrierende Bestandteile des Protokolls.)

Traktandum 1

Wasserverbund Region Bern AG – Rückübertragung Leitungen Primärsystem; Kenntnisnahme

Gemeinderat Walter Wiedmer, Ressortvorsteher Finanzen, will mit diesem Kenntnisnahme-Geschäft versuchen, der Versammlung die Wasserrechnung näher zu erläutern, auf die er im nächsten Traktandum näher eingehen wird. Mittels mehrerer Folien erklärt er den Werdegang dieses Geschäfts. Im Jahr 2006 hat Bolligen das Primärsystem seiner Wasserversorgung an die Wasserverbund Region Bern AG (WVRB AG) zu rund 7,9 Mio. Franken verkauft und dafür ein zinsloses Darlehen gewährt. In den damit verbundenen Verträgen wurde festgeschrieben, dass die WVRB ihr Leistungssystem noch optimieren kann. 2014 hat die WVRB AG im Sinne dieser Optimierung die Gemeinde Bolligen ersucht, einzelne Leitungen zurückzunehmen. Dieses Gesuch begründet sich auch damit, dass die WVRB AG bis in den Jahren 2020-22 sowohl beim Mannenberg für rund 30 Mio. Franken als auch bei der Stockeren je ein neues Reservoir verbunden mit einer neuen Leitung bauen will, und so gewisse Hauptleitungen nicht mehr benötigt werden und zurückgeben werden sollen. Bolligen erklärte sich damit einverstanden unter der Bedingung, dass Bolligen sein eigenes Wasserleitungsnetz auch optimieren kann. Dies alles hat nun finanzielle Folgen. Besonders zu erwähnen ist folgender Punkt: Der Verkaufspreis von 7,9 Mio. wurde wie erwähnt als Darlehen passiviert. Nach dem neuen Rechnungsmodell HRM2 hat die Gemeinde neu diesen Betrag aufgeteilt auf die nächsten 16 Jahre mit je 495'000 Franken pro Jahr als Einnahme zu verbuchen. Jedoch müssen diese Beträge zwingend der Wasserrechnung zufließen und dürfen leider nicht für die dringend zu tätigen Bauinvestitionen des allgemeinen Haushalts, sondern müssen zur Gebührenverbilligung verwendet werden. Die Gebühren der Wasserversorgung werden so zu rund einer halben Million Franken künstlich zu tief gehalten, was sehr ärgerlich ist.

Zur Kenntnisnahme gemäss Seite 3 der Botschaft.

Traktandum 2

Budget 2017

Gemeinderat Walter Wiedmer, Ressortvorsteher Finanzen, erläutert die voraussichtlichen Budget-Ergebnisse, der Erfolgsrechnung des Gesamthaushalts einschliesslich der drei Spezialfinanzierungen (SF) Wasser, Abwasser und Abfall aufgrund verschiedener Folien. Er verweist unter anderem auf die geplanten absolut notwendigen Investitionen (vgl. S. 13 der Botschaft) von rund 4,3 Mio. Franken, die nach Berücksichtigung der Selbstfinanzierung die Schulden um rund 2,4 Mio. Franken ansteigen lassen. Der Personalaufwand hatte bedingt durch die Pensionskassen-Sanierung in den Jahren 2015 und 2016 einen Peak. Er wird sich im Jahr 2017 in etwa wieder auf dem Stand der Vorjahre einpendeln. Dagegen verzeichnet der Sachaufwand eine kleine Erhöhung, nicht zuletzt auch aufgrund von stets verschobenen, jetzt aber dringend notwendigen kleineren Unterhaltsaufwand an Schulhäusern und Liegenschaften, der über die laufende Rechnung finanziert werden muss. Mit Hinweis auf die zu tief gehaltenen Wasserzinsen (vgl. heutiges Trakt. 1) wird heute eine Erhöhung der Liegenschaftssteuer von 1,0 auf 1,2 ‰ beantragt, zwecks Wiedergewinnung von Liquidität von rund 240'000 Franken pro Jahr. Gemäss neuem Finanzplan ist geplant, die Steueranlage in den nächsten Jahren bei 1,6 zu belassen. Es aber zwingend, dass in den nächsten Jahren positive Rechnungsabschlüsse geschrieben werden, um die hohen Schulden reduzieren zu können. Die Gemeindeversammlung hat bekanntlich bezüglich des Areals an der Flugbrunnenstrasse den schwierigeren Weg beschlossen. Statt eines Verkaufs, der zwischen 15 und 20 Mio. Franken in die Gemeindekasse gespült hätte, soll das Land im Baurecht abgegeben werden. Es ist jetzt am (neuen) Gemeinderat, seine Investitionen entsprechend zu planen. Zurzeit hilft noch das tiefe Zinsniveau. Man konnte über die nächsten 10 – 12 Jahre sehr günstiges Kapital aufnehmen. So lange dies noch so funktioniert, geht auch der gewählte schwierigere Weg auf.

Hans Flury, Sprecher/Präsident GPK, lobt, dass es dem Gemeinderat gelungen ist, ein stabiles Budget 2017 vorzulegen: Der Personalaufwand ist gegenüber 2015 um 5% höher (Budget 2016 ist nicht repräsentativ), der Sachaufwand ist seit einigen Jahren stabil, die Abschreibungen auf dem Verwaltungsvermögen liegen mit 1,6 Mio. Franken noch tiefer als im Vorjahr. Bei künftigen Investitionen von rund 3,5 Mio. Franken pro Jahr im Allgemeinen Haushalt und rund 1,5 Mio. Franken pro Jahr für die Wasserversorgung und die Abwasserentsorgung steigen bei einem ausgeglichenen operativen Ergebnis die Schulden unweigerlich an.

Der Steuerertrag steigt inklusiv der Erhöhung der Liegenschaftssteuer um 800'000 Franken an. Die Transferzahlungen zwischen Bolligen und dem Kanton, aber auch zwischen Bolligen und andern Gemeinden und Gemeindeverbänden steigt netto um 350'000 Franken. Das Ergebnis aus Finanzierung - also der Saldo zwischen Finanzertrag und Finanzaufwand beträgt fast 300'000 Franken. Mit dem Baurechtszins für das Areal an der Flugbrunnenstrasse wird dieser Betrag noch stark anwachsen. Entscheidend für den Gemeindehaushalt ist, wie weit die Investitionen mit eigenen Mitteln finanziert werden können. 2017 verbleiben für die Finanzierung der Investitionen von 4,3 Mio. Franken nur 1,8 Mio. Franken. (S. 5 der Botschaft). Die Erhöhung der Liegenschaftssteuer ist ein zwar kleiner, aber trotzdem wichtiger Beitrag zur Verbesserung der Selbstfinanzierung. Die Ausführungen von Walter Wiedmer zur Wasserversorgung sind eine lehrreiche Einführung in die „Mysterien“ der Rechnungslegung der Gemeinden. Bolligen kennt heute drei Leistungsbereiche, in denen die Erträge für ganz bestimmte Aufgaben zweckgebunden sind. Neben der Wasserversorgung sind dies die Abwasser- und die Abfallentsorgung. Diese Bereiche müssen „auf Dauer“ selbsttragend geführt werden. Jeder Bereich hat eine eigene Erfolgsrechnung und somit ein eigenes Budget. Über diese Budgets beschliessen sie auch heute. Diese Bereiche haben aber keine eigene Bilanz. Sie finden aber die Buchwerte des Verwaltungsvermögen und Eigenkapitalien der drei Bereiche in der Gesamtbilanz: Nur für die Wasserversorgung ist ein Buchwert von 600'000 Franken ausgewiesen. Die Eigenkapitalien betragen: Wasserversorgung: 7,9 Mio. Fr. plus 380'000 Franken für den Rechnungsausgleich. Walter Wiedmer hat uns gezeigt, wie die 7,9 Mio Franken entstanden sind: als Bilanzgewinn 2007, der jetzt – also 10 Jahre später - in 16 Jahres-Tranchen für die Finanzierung der Wasserversorgung eingesetzt werden muss/darf. Dank der Auflösung dieser Reserve von rund eine halbe Mio. Franken kann das negative Ergebnis der Wasserrechnung ohne Erhöhung der Gebühren gedeckt werden. Abwasserentsorgung: 3,3 Mio. Fr. plus 1,3 Mio. für den Rechnungsausgleich. Die 3,3 Mio. sind durch vorfinanzierte Abschreibungen entstanden. Abfallentsorgung: 260'000 Mio. Fr. für den Rechnungsausgleich. Dank diesen rund 12 Mio. Franken Reserven der drei selbstfinanzierten Leistungsbereiche beträgt die Verschuldung der Gemeinde rund 12 Mio. Franken weniger. Mit der erwähnten Auflösung der halben Mio. in der Wasserrechnung und dem grossen Investitionsbedarf in der Wasserversorgung und der Abwasserentsorgung wird die Drittverschuldung entsprechend steigen. Die GPK ist der Ansicht, dass in einer korrekten Darstellung der Schuldensituation diese interne Verschuldung genau so wie die Flüssigen Mittel mitberücksichtigen werden müssen. Die Höhe der Nettoverschuldung auf der einen Seite und die Höhe des Finanzvermögens auf der andern Seite sind die wichtigsten Kennzahlen, um die finanzielle Lage der Gemeinde zu messen und um über die Planung – insbesondere der Investitionen – zu entscheiden. Mit der neu aufgesetzten Finanzplanung und der Neubewertung des Finanzvermögens sind die sachlichen Voraussetzungen eigentlich da, um mit diesen Kennzahlen und Werten in der neuen Legislaturperiode in die politische Diskussion über Investieren und/oder Sparen, resp. Verschulden und/oder Versteuern zu steigen. Heute haben wir nur über das Budget 2017 zu befinden. Die GPK empfiehlt, den Anträgen auf Seite 15 zuzustimmen.

Beratung

Für *Michael Christen*, SVP, ist das Budget 2017 mit der Erhöhung der Liegenschaftssteuer leider ein unrühmliches Geschäft: Eigentum ist erstrebenswert. Bolligen lebt davon. Eigentum zu erwerben, ist heute nicht mehr so einfach. Mit der Erhöhung der Liegenschaftssteuer wird das Eigentum und damit auch Bolligen unattraktiver. Man würde heute über diese Erhöhung nicht diskutieren, hätte man anstelle des Baurechts einem Verkauf des Areals an der Flugbrunnenstrasse zugestimmt. Die SVP Bolligen stellt folgenden

Gegenantrag zu Ziff. 1b.

Der Ansatz für die Liegenschaftssteuer ist bei 1,0 ‰ zu belassen.

Christoph Frech, FDP (Die Liberalen), macht sich sehr grosse Sorgen um den Zustand der Gemeindefinanzen, insbesondere auch die Aussicht auf die grosse Verschuldung. Diese ist seit 2009 um über 66% gestiegen und wird Ende Jahr neu den Rekordstand von 25 Mio. Franken erreichen. Gemäss Finanzplan 2017-2021 werden diese 25 Mio. ohne weitere Gegenmassnahmen um weitere 10 Mio. auf 35 Mio. Franken steigen. Die Schulden wären damit in 12 Jahren um sagenhafte 133% gestiegen und das in wirtschaftlich guten Jahren und ständig massiv höheren Steuererträgen, nämlich seit 2009 um über 20%. Für diese Schulden ist die heutige Generation verantwortlich. Wenn schon die Ressourcen der nächsten Generationen verbraucht werden, muss man jetzt bemüht sein, die Schulden auf ein verkraftbares Niveau herunterzubringen. Zurzeit sind die Schulden aufgrund der ausserordentlich tiefen Zinsen tragbar. Aber wie sieht es in 10 oder 15 Jahren aus? Wir müssen Verantwortung übernehmen und dafür sorgen, dass positive Abschlüsse erzielt werden. Deshalb sind wir leider gezwungen, die erneute Erhöhung der Liegenschaftssteuer zu akzeptieren im Bewusstsein, dass diese seit 2010 um rund 50% gestiegen ist. Für die Zukunft ist es unsere Pflicht, das Ausgabenwachstum zu stoppen, idealerweise zu sparen. Zukünftige Investitionen müssen ganz klar auf ihre

Notwendigkeit und Verhältnismässigkeit geprüft werden. Dem ausgeglichenen Budget 2017 sei zuzustimmen.

Thomas Zysset, SP, befürwortet das solide Budget. Man sieht die Situation nicht so schlecht, wie es die Vorredner dargestellt haben. Die Abgabe im Baurecht mit einem Gegenwert, nämlich den regelmässigen Einnahmen in Form eines Baurechtszinses, war ein richtiger Entscheid. Dieser Entscheid wird sich später als Erfolgsstory erweisen. Man steht auch voll und ganz hinter der sehr moderaten Erhöhung der Liegenschaftssteuer. Im Vergleich zu anderen Gemeinden steht Bolligen hier immer noch im Mittelfeld. Die SP empfiehlt, dem Budget 2017 inkl. der Liegenschaftssteuererhöhung zuzustimmen.

Abstimmung zum Gegenantrag zu Ziff. 1b.

Der Gegenantrag der SVP wird mit deutlichem Mehr abgelehnt. Auf eine Auszählung wird verzichtet.

Ziff. 1 des Antrags des Gemeinderats auf Seite 15 der Botschaft wird mit überwältigendem Mehr und einzelnen Gegenstimmen genehmigt. Ziff. 2 des Antrags des Gemeinderats wird einstimmig genehmigt. Zur Kenntnisnahme (Ziff. 3 des Antrags des Gemeinderates in der Botschaft) findet keine Abstimmung statt.

Beschluss

1. Die Steuern und Abgaben werden für das Jahr 2017 wie folgt festgesetzt:
 - a. Obligatorische Gemeindesteuern: 1,60 der einfachen Steuer (wie bisher)
 - b. Liegenschaftssteuer 1,20‰ des amtlichen Werts (bisher 1,00‰)
 - c. Die Hundetaxe beträgt für jeden in der Gemeinde gehaltenen Hund 100 Franken (wie bisher)
2. Das Budget für das Jahr 2017 mit folgenden Zahlen wird genehmigt:

Gesamthaushalt		
<i>Aufwandüberschuss</i>	<i>Fr.</i>	<i>-23'400.—</i>
Allgemeiner Haushalt		
<i>Ertragsüberschuss</i>	<i>Fr.</i>	<i>153'900.—</i>
SF Wasserversorgung		
<i>Ertragsüberschuss</i>	<i>Fr.</i>	<i>74'400.—</i>
SF Abwasserentsorgung		
<i>Aufwandüberschuss</i>	<i>Fr.</i>	<i>-256'900.—</i>
SF Abfallentsorgung		
<i>Ertragsüberschuss</i>	<i>Fr.</i>	<i>5'200.—</i>

3. Vom Voranschlag der Investitionsrechnung 2017 wird Kenntnis genommen.

Traktandum 3

Areal Flugbrunnenstrasse - Baurechtsvertrag

Gemeindepräsident Dr. Rudolf Burger, Ressortvorsteher Präsidiales, stellt das Geschäft kurz vor. Bis der Baurechtsvertrag in der heutigen Form vorlag, waren viele Verhandlungsrunden der dafür bestimmten Gemeindedelegation notwendig. Das absolut beste Angebot hat die allseits bekannte Firma Frutiger AG, Thun, eingereicht, die mit ein paar von der Firma Frutiger AG zur Verfügung gestellten Folien jetzt näher vorgestellt wird. Dazu gehören auch noch ein paar Referenzobjekte aus anderen Gemeinden, die kurz präsentiert werden. Rudolf Burger gibt die wichtigsten Eckdaten des Baurechtsvertrags wieder: Baurechtsdauer 80 Jahre, Gesamtfläche vorläufig rund 11'000 m², Baurechtszins rund 567'000 Franken pro Jahr, was einem m²-Preis von rund 52 Franken entspricht, was wesentlich höher ist als das nächstbeste Angebot, das die Gemeinde erhalten hat. Dieser Zins kommt aber nicht sofort sondern erst 12 Monate nach Rechtskraft der ersten Baubewilligung, und dann im ersten Jahr auch nur zu 50%. Für das denkmalgeschützte alte Schulhaus hat die Gemeinde bereits 2,01 Mio. Franken erhalten. Dieses Geld wurde inzwischen eingesetzt für den Kauf der beiden im Baurechtsperimeter befindlichen Privatparzellen. Eine Erweiterung der Baurechtsfläche ist zu den gleichen Bedingungen um das Gebiet der heutigen Gemeindeverwaltung und des alten Coop-Gebäudes ist möglich (vgl. auch schraffierte Fläche Plan auf S. 20 der Botschaft). Das Gelände des Feuerwehrmagazins ist vorerst ausgenommen. Aber auch hier ist je nach Ergebnis aus dem Wettbewerb ein späteres Baurecht

möglich (vgl. Ziff. 2 des Antrags). Die Gemeinde wird bei diesem Wettbewerb (qualitätssicherndes Verfahren) in der Jury angemessen vertreten sein. Bevor mit dem Wettbewerb gestartet werden kann, muss sich die Gemeinde entscheiden, was mit der heutigen Gemeindeverwaltung passieren soll, nämlich Verbleib am heutigen Standort im Areal Flugbrunnenstrasse oder Umzug ins Bahnhofareal. Dieser Entscheid muss an der Juni-Versammlung vom kommenden Jahr gefällt werden, d.h. der (neue) Gemeinderat ist gefordert, sehr schnell, d.h. bis im März 2017 einen Variantenentscheid zu fällen. Rudolf Burger erläutert detailliert die geplanten Anpassungsmodalitäten für den Baurechtszins und präsentiert anschliessend den voraussichtlichen Zeitplan, der sehr ambitiös ist. Demnach sollte der Baubeginn in den Jahren 2019/2020 sein und die erste Baurechtszinszahlung bei Einhalten des Zeitplans erstmals im Jahr 2020 (zu 50%) und 2021 (zu 100%) eintreffen. Es gibt also eine kleine Durststrecke für die Gemeinde, bis sie von den vollen Baurechtszinseinnahmen profitieren kann.

Tina Pauli, Sprecherin GPK, informiert, dass die GPK Mitte Oktober einen anonymisierten Baurechtsvertragsentwurf erhielt, bei welchem sie Änderungsvorschläge einbringen konnte. Teilweise wurden diese Vorschläge berücksichtigt. Das höchste Angebot hat eine Schweizer-Firma eingereicht. Mit der Frutiger AG hat die Gemeinde eine Super-Unternehmung, resp. einen guten Investor, ins Boot geholt. Es wird anerkannt, dass der Gemeinderat hart verhandelt und das Maximum herausgeholt hat. Auch bei die Anpassungsmodalitäten hat der Gemeinderat aus Fehlern der Vergangenheit gelernt. Mit einem weiteren Baurechtsvertrag können nochmals rund 127'000 Franken an zusätzlichem Baurechtszins herausgeholt werden. Dies ergäbe dann einen jährlichen Baurechtszins von total rund 700'000 Franken. Vergleicht man diese Zahlen noch mit den Annahmen vom vergangenen Juni, so muss man heute feststellen, dass der Gemeinderat jetzt ein viel besseres Ergebnis erzielen konnte. Offen ist noch die Frage des Standorts und der Finanzierung der künftigen Gemeindeverwaltung. Hier ist die Gemeinde an klare Fristen gebunden, die zwingend von beiden Seiten eingehalten werden müssen. Gemeinderat und Versammlung müssen im nächsten Jahr die diesbezüglichen notwendigen Entscheide fällen. Der Gemeinderat ist hier äusserst gefordert. Die GPK dankt dem Gemeinderat für dessen Einsatz und empfiehlt das Geschäft zur Annahme.

Beratung

Jean-Pierre Remund, FDP, macht eine kurze Rückblende auf die Gemeindeversammlung vom Juni dieses Jahres. Schon damals hat sich die FDP für den Verkauf des Areals eingesetzt. Man ist nach wie vor der Meinung, dass die Abgabe im Baurecht ein falscher Entscheid ist. Bei der heutigen finanziellen Lage der Gemeinde wird mit dem Baurechtsmodell der Handlungsspielraum eingeschränkt, Investitionen müssen genau bezüglich ihrer Notwendigkeit angeschaut werden, und sind zum Teil nicht möglich, da die Schulden damit noch weiter ansteigen würden. Mit dem geplanten Schuldenanstieg auf 35 Mio. Franken wären die Schulden auf einem Rekordhoch. Wie lange die Zinssituation noch günstig bleibt, weiss niemand. Mit dem Baurechtsmodell haben wir uns Handlungsspielraum weggenommen. Der Spielraum ist enger geworden. Frühestens im Jahr 2021 fliesst der volle Baurechtszins. Es kann auch Verzögerungen geben (Gefahr von Einsprachen). Das wird für Bolligen in jeder Hinsicht eine enge Geschichte geben. Es handelt sich um einen guten, ausgeklügelten Vertrag. Der Partner ist gut. Der Baurechtszins ist fair. Die FDP fordert vom GR, die Einnahmen aus diesem Baurecht zwingend für den Schuldenabbau zu verwenden und nicht für Konsumausgaben und weitere Investitionen. Unter diesen Voraussetzungen kann die FDP dem Geschäft zustimmen.

Thomas Kiser, SP, hat es gefreut, dass eine Mehrheit hier im Saal Anwesenden der Abgabe im Baurecht im Juni zugestimmt hat. Das Angebot der Frutiger AG übertrifft offenbar alle Erwartungen. Es konnten sehr gute Rahmenbedingungen ausgehandelt werden. Für Bolligen ist es ein sicherer, finanziell nachhaltiger Vertrag mit einer soliden und erfahrenen Firma als Partner. Natürlich wird auch eine Firma Frutiger nicht daraufzahlen wollen. Es ist deshalb davon auszugehen, dass eher teurere Wohnungen und weniger Mietwohnungen entstehen werden. Die SP wird sich wieder bei anderen Projekten für mehr gemeinnütigen Wohnungsbau einsetzen. Mit der Überbauung kann Bolligen einen massvollen Bevölkerungszuwachs von geschätzten 5% mit höchst willkommenen Steuereinnahmen erwarten. Die SP empfiehlt ein klares Ja und ist zuversichtlich, dass die geplante Umsetzung klappen wird.

Abstimmung

Ziff. 1 und 2 des Antrags des Gemeinderats auf Seite 19 der Botschaft werden mit vereinzelt Nein-Stimmen praktisch einstimmig genehmigt.

Beschluss

1. Die Gemeindeversammlung genehmigt den Baurechtsvertrag mit der Frutiger AG, Immobilien, Thun, für das Areal an der Flugbrunnenstrasse mit den Parzellen Nrn. 22, 23 und 2249.
2. Für die Parzellen Nrn. 43, 30 und 6920 oder Teilen davon wird der Gemeinderat ermächtigt, bei Bedarf zu gegebener Zeit zu denselben Bedingungen, insbesondere für denselben Baurechtszins von Fr. 52.00 pro m² Baurechtsfläche, weitere Baurechtsverträge mit der Frutiger AG, Immobilien, Thun, abzuschliessen.

Traktandum 4

Neubau Musikschulhaus Bolligen – Rahmenkredit

Gemeindepräsident Dr. Rudolf Burger, Ressortvorsteher Präsidiales, stellt zu Beginn das für dieses Geschäft verantwortliche Projektteam kurz namentlich vor. Kostenvergleiche und Studien haben gezeigt, dass eine Sanierung am alten Standort Fellmattweg und ein Neubau auf dem Areal des Oberstufenzentrums Eisengasse (OzE) etwa gleich viel kostet. Eine weitere Studie aus dem Jahre 2015 hat zwei mögliche Standorte auf dem OzE-Areal aufgezeigt (vgl. Plan auf S. 24 + 25 der Botschaft). Die Projektgruppe hat in der Folge ein Raumprogramm erstellt, wobei das Bedürfnis nach einem Saal zu grösseren Diskussionen führte. Schliesslich kam man zur Überzeugung, dass sämtliche Alternativen aufgrund von deren starken Belegung und mangelnder Akustik nicht in Frage kommen. Die Idee einer Beteiligung von Ittigen, Ostermundigen und Stettlen an den Investitionskosten wurde fallen gelassen. Stattdessen soll Bolligen mit Zielkosten von 4,5 Mio. Franken investieren. Dafür bezahlen die Stiftergemeinden langfristig einen kostendeckenden Mietzins nach bezogenen Unterrichtseinheiten. Bolligen ist zurzeit mit rund 32% beteiligt, was im Vergleich zu seiner Grösse relativ viel ist. Die detaillierten Berechnungen zur Mietzinsberechnung konnten im Internet abgerufen werden. Man hat hier nicht nur Ausgaben sondern es können auch Einnahmen erzielt werden. Mit dem Verkauf des heutigen Standorts am Fellmattweg könnten geschätzt rund 1,2 Mio. Franken gelöst werden. Das Land wäre ideal für Wohnungsbau oder könnte in die laufende Planung des Bahnhofareals einbezogen werden. Der Zeitplan sieht vor, dass nach Abwarten des Entscheids des Gemeindeparlaments von Ostermundigen im März 2017 – leider ist Ostermundigen hier etwas im Verzug – mit dem Gesamtleistungswettbewerb gestartet werden kann. Oktober 2017 – Juni 2019 wäre die Projektierung und Realisierung geplant, so dass die neue Musikschule ab Schuljahr 2019/2020 die neuen Räume beziehen kann.

Gemeinderat Walter Wiedmer, Ressortvorsteher Finanzen, beleuchtet noch die finanziellen und bautechnischen Aspekte dieses Projekts: Die Tragstruktur des heutigen Gebäudes ist zwar noch gut. Der Innenausbau ist aber abgeschlossen. Was gibt es für Alternativen? Ohne die dringend benötigten zusätzlichen Räume würde die demnächst zwingende Sanierung am alten Standort allein rund 2 Mio. Franken kosten. Dabei sind die Kosten für den vorübergehenden Auszug der Schule von rund 100'000 – 150'000 Franken nicht eingerechnet. Er verweist nochmals auf die bereits von Rudolf Burger genannten Vorteile eines Wegzugs und auf die Freischaufelung des Geländes zwecks späteren Verkaufs. Bei einer reinen Sanierung am heutigen Standort wären die anderen Stiftergemeinden nicht bereit, wie bei einem Neubau einen kostendeckenden Mietzins zu bezahlen. Es gibt keine besseren Alternativen. Es überwiegen die erwähnten Vorteile sowohl aus Sicht als Mitglied des Stiftungsrates als auch als Ressortvorsteher Finanzen.

Werner Denier, Sprecher GPK, erwähnt das Dilemma einerseits der Wunsch zu investieren andererseits die Forderung, sich nicht weiter zu verschulden. Es handelt sich um ein gemeindeübergreifendes Projekt, das sich mittlerweile über 6 – 7 Jahre hinzog. Er verweist auf die grosse Arbeit und auf die erarbeiteten Unterlagen. Das Raumprogramm ist keine Wunschliste sondern ein Anforderungsprofil an eine moderne Musikschule. Auch dass ein Verbleib der Musikschule in Bolligen einen Standortvorteil darstellt, sei nicht unerwähnt. Unter dem Titel „Voraussetzungen schaffen“ erläutert er zwei Punkte: Für die Kinder selber einerseits und für den Standort Bahnhofareal andererseits. Das Projekt stellt insgesamt einen Mehrwert von den Standort Bolligen dar, weshalb die GPK die Gutheissung des Kredits empfiehlt.

Beratung

Urs Klaeger, FDP, weiss was eine Musikschule wert ist und Kindern und Erwachsenen bietet. Andererseits weiss er auch, was es kostet. Die Musikschule ist angewiesen auf Unterstützung, sprich auf Mäzene. Hier legt er der Musikschule ans Herz, gegenüber den Mäzenern von Bolligen, nämlich den Stimmbürger/innen und Steuerzahler/innen von Bolligen, die diesen Neubau bewilligen, zwei Verantwortungen wahrzunehmen: 1. Zurückhaltung in den Forderungen, d.h. die 4,5 Mio. sind zwingend einhalten. 2. Die Finanzierung durch die anderen Gemeinden ist trickreich. Die Musikschule hat deshalb Werbung zu machen, dass Schüler/innen aus den anderen Gemeinden auch effektiv in Bolligen unterrichtet werden. Unter diesen 2 Voraussetzungen kann die FDP dem Kredit zustimmen.

Thomas Fuchs, SVP: Es steht ausser Frage, dass das alte Musikschulgebäude saniert werden muss. Die Platzverhältnisse entsprechen nicht mehr den heutigen Ansprüchen. Auch der neu gewählte Standort ist sehr zu empfehlen. Die SVP versteht aber den gewählten Zeitpunkt nicht. Weshalb heute? Alles muss fremdfinanziert werden. Man sollte die ins Stocken geratene Entwicklung beim Bahnhofareal abwarten, damit der Zeithorizont klar ist. Nur so kann vermieden werden, dass kein Leerstand produziert wird. Nichts desto trotz sollte dank den guten Vereinbarungen mit den Partnergemeinden die Versammlung dem Kredit zustimmen. Gleichzeitig ist der neue Gemeinderat gebeten, die Planung Bahnhof voranzutreiben, und seine Hausaufgaben zu machen.

Matthias Zingg, SP: Die Ausführungen und Unterlagen sind überzeugend. Die einzige Sorge ist, was passiert, wenn Ostermundigen nicht zustimmt? Die SP kann die Variante Neubau voll und ganz unterstützen. Eine Sanierung wäre eine Fehlinvestition. Mit dem Neubau gibt man für die weitere Planung beim Bahnhofareal freie Hand. Dem Antrag des Gemeinderates sei deshalb zuzustimmen.

Rolf Eberhard, hat eine fachliche Bemerkung: Er war bis vor drei Jahren Bauverwalter in Muri und Architekt. Er schätzt die grosse Arbeit der Projektgruppe. Es fehlen ihm aber weitere Fachleute im Beurteilungsgremium im Gesamtleistungswettbewerb inkl. Architekt und Kostenplaner. Dies ist eine dringende Empfehlung.

Für Gemeinderat Walter Wiedmer werden hier offene Türen aufgestossen. Die Ausschreibung wird durch ein professionelles Büro gemacht. Es wird eine Jury eingesetzt und alle Spezialisten werden abgedeckt. Der nächste Schritt wird beispielsweise sein, das bestehende Raumprogramm mit entsprechenden musikspezifischen Fachleuten zu überarbeiten.

Abstimmung

Ziff. 1, 2 und 3 des Antrags des Gemeinderats auf Seite 23 der Botschaft werden mit vereinzelt Nein-Stimmen mit überwältigendem Mehr genehmigt.

Beschluss

1. Für den Neubau eines Musikschulhauses auf dem Gelände der Schulanlage des Oberstufenzentrums Eisengasse (OzE) bewilligt die Gemeindeversammlung einen Rahmenkredit von Fr. 4'500'000.-.
2. Dieser Kredit wird freigegeben, sobald sich die Musikschule Unteres Worblental und sämtliche Stiftergemeinden vertraglich verpflichtet haben, während der nächsten 33 Jahre zur Deckung der gesamten Liegenschaftskosten (Kapital und Betriebskosten) einen kostendeckenden Mietzins zu bezahlen.
3. Die Gemeindeversammlung ermächtigt den Gemeinderat, das Projekt in eigener Kompetenz zu realisieren und die Verpflichtungskredite für die einzelnen Projektphasen – auch wenn sie die reglementarische Zuständigkeit des Gemeinderats überschreiten – endgültig zu beschliessen.

Traktandum 5

Reglement über den Ausgleich von Planungsmehrwerten

Gemeinderat Markus Walther, Ressortvorsteher Planung, orientiert, dass Bolligen das Instrument der Mehrwertabschöpfung schon lange kennt. Weil aber der Kanton neu auch davon profitieren will, hat er das Baugesetz revidiert. Dies macht es jetzt notwendig, dass Bolligen ein Reglement schaffen muss. Ohne in solches wäre die weitere Abschöpfung ab 2017 nicht mehr möglich. Der Gemeinderat sieht vor, dass bei Auf- und Umzonungen weiterhin rund ein Drittel des Mehrwertes abgeschöpft werden soll. Bei Neueinzonungen sollen es je nach Besitzesdauer 40 – 50% sein. Diese Erhöhung begründet sich damit, dass dem Kanton ebenfalls 10% des Mehrwertes abgeliefert werden muss. Ursprünglich hat der Kanton sogar geplant, die gesamten Mehrwertabschöpfungen für sich zu beanspruchen, wogegen sich die Gemeinden aber gewehrt haben. Für Bolligen ändert sich somit wenig.

Niklaus Schmidiger, Sprecher GPK, erachtet es als gut, das mit dem Reglement ebenfalls neu eine Spezialfinanzierung geschaffen wird. Auch deren Verwendung ist im Reglement genau definiert. Dies schafft mehr Transparenz. Die GPK empfiehlt die Annahme des neuen Reglements.

Beratung

Keine Wortmeldungen

Abstimmung

Der Antrag des Gemeinderats auf Seite 27 der Botschaft wird einstimmig beschlossen.

Beschluss

Das vorliegende Reglement über den Ausgleich von Planungsmehrwerten wird genehmigt

Traktandum 6

Abfallreglement – Gebindepflicht für die erweiterte Grünabfuhr

Gemeinderat René Bergmann, Ressortvorsteher Tiefbau und Betriebe, orientiert über die 12 Mio. Franken-Investition der Kewu in eine neue Lagerhalle und der jetzt schrittweise in Betrieb genommenen Vergärungsanlage. Rundum eine gute Sache: Von den 13 Kewu-Gemeinden wird das Grüngut und neu auch die Speisereste eingesammelt und in der Vergärungsanlage verwertet. Diese erzeugt BIO-Gas, womit mittels zwei Blockheizkraftwerken wiederum BIO-Strom erzeugt wird. Der wieder ins Netz eingespiesene Strom entspricht in etwa einem Jahresbedarf von 400 Haushalten. Nach dem Prozess wird das Gärgut zu Kompost verarbeitet. Die Kehrseite der Medaille ist, dass die Entsorgung für die Gemeinden etwas mehr kostet und die Gebindepflicht für das Grüngut eingeführt wird. Letzteres vereinfacht das Einsammeln. Ebenso werden mit den Behältern mit Deckeln Geruchsemissionen verhindert oder verringert. Diese neue Situation muss jetzt auch mit dem Abfallreglement übereinstimmen, weshalb entsprechende Reglementsanpassungen notwendig sind.

Die GPK verzichtet auf eine Stellungnahme.

Beratung

Keine Wortmeldungen.

Abstimmung

Der Antrag des Gemeinderats auf Seite 29 der Botschaft wird einstimmig genehmigt.

Beschluss

Die Gemeindeversammlung genehmigt die Änderung von Art. 9 Abs. 4 und die Ergänzung von Art. 9 mit den neuen Abs. 5 – 7 (Gebindepflicht für die erweiterte Grünabfuhr)

Traktandum 7

Verschiedenes**1. Bericht Datenaufsichtsstelle**

Beatrice Graber, Sprecherin GPK, hat heute ihren letzten Auftritt als Mitglied der GPK. Sie stellt den Bericht der Datenaufsichtsstelle 2016 vor: Seit diesem Jahr zieht die GPK für diese Aufgabe die T+R AG Gümligen als Sachverständige bei. Anlässlich der Zwischenrevisionen wurde die Datenschutzprüfung durchgeführt. Im Rahmen dieser Kontrollhandlungen wurden verschiedene Empfehlungen abgegeben. Unter anderem sind die Kenntnisse des Personals bezüglich Datenschutz mittels Schulungen möglichst aktuell zu halten und das Register der Datensammlungen ist einer periodischen Überarbeitung zu unterziehen. Beispiel aus der Praxis: Die Situation beim Schalter der Einwohnerdienste ist heute bei gleichzeitiger Bedienung von zwei Kunden unbefriedigend. In einem solchen Fall kann auf die naheliegenden Sitzungszimmer ausgewichen werden. Es steht also jedem Kunden das Recht zu, bei der Behandlung von delikaten Geschäften eine diskrete Umgebung zu verlangen.

2. Schulanlage Flugbrunnenstrasse - Asylunterkunft

Gemeindepräsident Dr. Rudolf Burger, Ressortvorsteher Präsidiales, orientiert vorweg über die laufenden Abklärungen mit dem Regierungsstatthalter Herr Lerch und dem Amt für Migration über die mögliche Nutzungsmöglichkeit der leer stehenden Schulgebäude als Flüchtlingsunterkunft. Im Vordergrund steht die Benutzung durch Familien. Vom Gemeinderat aus hat man immer so diskutiert, dass das Schlimmste, was dem Gebäude passieren kann, sei das, dass es leer steht und zum Treffpunkt und Übungsfeld von irgendwelchen Vandalen wird. Der Gemeinderat steht deshalb dem Vorhaben positiv gegenüber. Der Gemeinderat wird über die weiteren Schritte, die noch ihre Zeit brauchen werden, sicher rechtzeitig wieder informieren.

3. Fernwärme Bolligen

Gemeindepräsident Dr. Rudolf Burger, Ressortvorsteher Präsidiales, kann noch kein definitiv grünes Licht bekannt geben. Verhandelt wird immer noch mit der Kablan, wo die Fernwärmezentrale im Baurecht erstellt werden soll. Man ist zuversichtlich, dass spätestens im Januar 2017 die Verträge unterschrieben sind. Man ist aber immer noch auf einem guten Weg.

4. Bevölkerungsbefragung

Gemeindepräsident Dr. Rudolf Burger, Ressortvorsteher Präsidiales, verweist auf die kürzlich durchgeführte Bevölkerungsbefragung. Es wurden rund 5% der über 18-jährigen Einwohner/innen mit einem Fragebogen bedient. Eine erste Auswertung der wesentlichsten Fragen liegt vor. Eine beschränkte Anzahl ausgedruckter Exemplare dieser Auswertung können heute beim Ausgang bezogen werden.

Hans Bättig verweist auf die gesetzliche Rügepflicht (Art. 49a Gemeindegesetz). Wenn ein Versammlungsteilnehmer am Verfahrensablauf etwas zu bemängeln hat, so hat er dies während der Versammlung zu rügen, damit z.B. eine Abstimmung wiederholt werden kann. Wird dies unterlassen, so werden sämtliche Beschwerderechte verwirkt, resp. das Regierungsstatthalteramt tritt auf eine allfällige Beschwerde nicht ein.

5. Verabschiedungen

Verabschiedungen Gemeinderat und Gemeindepräsident

Barbara Gasser, Gemeinderätin 2013 – 2016, Ressort Bildung und Kultur

Gemeindepräsident Dr. Rudolf Burger hält folgende Laudatio:

Im Jahr 2008 ist d'Barbara Gasser uf Bollige züglet, 2012 het si für de Gemeindrot kandidiert und isch denn grad gewählt worde. Im Gemeindrot het sie d'Fraktion vo dene wo nid bärntütsch rede, uf immerhin 3 vo 7 Gemeindröt verschtärcht. Urschprünglech chunnt si nämlech vo Winterthur, het denn aber lang i de Inner-schwyz gewohnt, bevor sie de Wäg uf Bollige gfunde het. Im Wahlprospekt vo ihrer Partei vor vier Jahr isch d'Ussag vo ihre gsi, dass sie sich für e Schuel isetzi, wo alli Chind noch ihrne Fähigkeit tüegi fördere und fordere. Und als zwöits schoht de Satz, dass sie sech us Solidarität mit de kommende Generatione für e nochhaltigi Umwälpolitik welli isetze.

De Hiwis uf d'Schuel und uf Rücksicht uf nöchschi Generatione händ sie prädeschtiniert defür, dass sie im Gemeindrot s'Ressort Bildig und Kultur überneh het. Natürlech het au scho ihre Pruef uf das Ressort zilet. D'Barbara Gasser het nochemene Exkurs is Kaufmännische en Usbildig als Chindergärtnerin gmacht, het denn a der Pädagogische Hochschuel Bärn Heilpädagogik schtudiert und schaffet hüt als Klasselehreri a de Heilpädagogische Schuel Oberaargau z'Langenthal und isch au i der Usbildig vo Schtudente i dem Berich tätig. I ihri vier Jahr als Gemeindrötin isch Erwyterig vo de Schuelalag Lutertal gfalle und demit au s'Zügle wäg vom Schuelhus Flugbrunne. Das sind wichtige Ufgabe gsi, wo d'Barbara Gasser au no wyter begleitet, sie isch nämlech Präsidentin vom Organisationskomitee vom Iweihigsfescht für der Lutertal-Erwyterigsbou im Juni vom nöchste Jahr. En grosse und wichtige Teil vo ihrer Arbet isch au d'Umsetzig vom neue Informatikkonzept a de Schuele z'Bollige gsi, und schtarch i Aschpruch gnoh het sie au d'Wahl vonere neue Schuelleitig im Lutertalschuelhus. Es psunders Alige isch ihren gsi, dass die beide Schuelleitige Isegass und Lutertal guet zämeschaffe. Wie d'Schule i de Gägewart und Zuekunft sölled usgseh, beschtimmt z'Bollige d'Bildigskommission, und die isch i de letschte vier Jahr vo de Barbara Gasser präsiert worde.

Im Gemeindrot het au d'Barbara Gasser en gueti und wichtige Rolle gschpilt, sie het sech nid allwüsend geh, sie het die richtige Froge gschtellt und so bi mängem Gschäft wyder der effektiv wichtige Inhalt füregholt. Jetzt, noch dene vier Jahr Politik, freut sie sech uf meh Schport, uf meh Kultur und Natur, uf meh Zyt für Familie und Fründ, und ganz psunders freut sie sech, mit ihrne drü Grosschind, alles Meitli, s'Läbe neu z'entdecke. Das Präsent, wo' sie jetzt aber für ihri Arbet im Gemeindrot überchunnt, goht in en andere Richtung und wird sie – hoffentlech – es bitzeli überrasche.

Barbara, hätzliche Dank für Dini Arbet im Gemeindrot und alles Gueti für die schpannende Ufgabe im Pruef und Privatläbe, wo jetzt warted.

Barbara Gasser geht mit einem lachenden und weinenden Auge. Der Entscheid, nach nur einer Legislatur aufzuhören, ist ihr nicht leicht gefallen. Sie hat die Vor- und Nachteile sorgfältig abgewogen. Die 4 Jahre in der strategischen Politik waren sehr bereichernd und haben ihr neue Horizonte geöffnet und waren auch immer wieder eine Herausforderung. Als Neuzuzügerin war es nicht einfach im Dorf anzukommen. Mit dem Beitritt in die SP würde sie bald einmal für eine GR-Kandidatur angefragt. Es hat sie dann schon einigermassen überrascht, in den Rat gewählt worden zu sein. Mit viel Elan hat sie sich aber dieser Aufgabe gestellt. Bald wurde ihr bewusst, dass die Arbeit im Gemeinderat anspruchsvoll ist. Alle üben ihr politisches Amt neben einem Beruf aus. Unser Milizsystem verlangt viel Engagement. Gemeinsam mit den anderen Ratsmitgliedern durfte sie das Schiff Bolligen steuern und versuchen, immer den richtigen Kurs zu finden. Die Arbeit war konstruktiv und immer wieder gegenseitig unterstützend. Sie dankt der GR-Kollegin und GR-Kollegen herzlich für die gute Zusammenarbeit, die wohlwollende Atmosphäre und den gegenseitigen Respekt.

Markus Walther, Gemeinderat 2009 – 2016, Ressorts öffentliche Sicherheit und Planung

Gemeindepräsident Dr. Rudolf Burger hält folgende Laudatio:

De Markus Walther isch, wie mehr schnell erfahrt, we mer ihn kennelehrt, z'Gerichte gross worde. Mehr erfahrt denn au, dass es det en Ruine git und en Elefant und s'frühener gäge Chrauchthal abe en Abfalldeponie geh het, wo für ihn und sini Kumpane au en Schpilplatz gsi isch. De Markus Walther isch also en Iheimische, er kennt z'Bollige Krethi und Plethi, und wenn eine z'Bollige s'Gras wachse ghört, denn isch das er. Vo Pruef isch er Zimmerma, usbildet under anderem a de Holzfachschuel Biel. Sit 20 Jahr füehrt er sis Gschäft z'Habschtette.

Legendär isch em Markus Walther sin Isatz. Öb bi de Habschtettehilbi, ob bi der 1. Auguschtfir, ob bimene Schwingalass, ob bimene Alass im Räberhus oder suscht neume, de Markus Walther cha gar nid nume zueluege, er muess apacke. Er schtellt Bänk und Tisch uf, hilft si verrume, grift zu sine Wärschzug und git er-

scht Rueh, wenn alles sini Ornig het. Das zeichnet ihn us, und dorum han i kei Zwyzel, dass er die grossi Ufgab, wo n'er sich gschteilt het, nämlech d'Linde z'Habschtette uf Vorderma zbringe, dass er das tadellos wird bewältige.

D'Übernahm vo de Linde im Bourächt isch sicher mit en Grund, worum sech de Markus Walther usem Gmeindrot verabschydete. S'erscht Mol für das Amt het er sich 2004 interessiert, und er isch denn vier Johr schpöter in Gmeindrot gewählt worde. Er het s'Ressort öffentlechi Sicherheit übernoh, het e psunderi Affinität für d'Führwehr entwickelt, und mitghulfe, dass d'Führwehr es neus Tanklöschfahrzüg überchunnt. Wenn's um s'Thema Vandalismus gangen isch, isch er sech nid z'schad defür gsi, au emol amene Frytig- oder Samschtignacht a de verschidene Problemschelle z'Bollige zum Rächte z'luege. 2012 het er s'Ressort Planig überno und d' Hauptthema sind denn d'Teschtplanig bim Bahnhof und d'Umzonig vom Areal Flugbrunneschtrass worde. A de Gmeindrotssitzige het de Markus Walther aber zu allne Thema es gwichtiges Wort mitgredt, und legendär sind sini trochne Schprüch worde, vo er eigentlech bi fascht immer und überall uf Lager gha het.

Dank em Markus Walther und der Lydeschaft für sin Pruef als Zimmerma weiss jetzt de Gmeindrot au, wie villsytig de Bouschtoff Holz isch, dass mer eigentlech alli Hüser sött us Holz boue, oder dass si doch mindschens es Schrägdach mitemene Dachschtuel us Holz sötte ha. De Markus Walther isch au Präsidiänt vom mittelländische Schwingerverband, er het de Gmeindrot i d'Gheimnis vo dem Schport igfüehrt und mit sinere Begeischerig defür under andere au mich agschteckt.

Wie gseit, mit der Linde het de Markus Walther jetzt e neuu grossi Ufgab übernoh und mit em Schwingfescht z'Habschtette 2018 no einisch en Hufe Verpflichtige. Demit er i de nöchschte Zyt aber nid nur chrampfet, sondern sech und sinere Familie au emol en Uszyt gönnt, chunnt er zum Abschied öppis über, wo'n'ihn wäg vo Bollige füehrt, aber doch nid so wyt ewäg, dass er d'Linde chönnt us den Auge verlüre.

Markus, im Name vo de Gmeind ganz härzleche Dank für dini acht Johr als Gmeindrot.

Markus Walther dank für den Applaus. Er bestätigt die Aussagen von Barbara Gasser bezüglich der Kollegialität und guten Zusammenarbeit im Gemeinderat. Er hat auch lernen müssen, mit Negativem umzugehen. Das Amt verlangt auch ein bisschen einen breiten Rücken. Man hat bei einem Geschäft meistens auch viele Gegner. Er hat auch das Gefühl, dass die Kritik gegenüber den Behörden in den letzten Jahren eher zugenommen hat. Demgegenüber hat aber die Eigenverantwortung der Leute nicht unbedingt zugenommen. Mit dem kann man aber sehr gut umgehen. Er hat in den 8 Jahren sehr viele positive Erfahrungen gemacht, eine engagierte Verwaltung und mitarbeitende Kommissionsmitglieder. Er hat keinen Kummer, jetzt in ein Loch zu fallen. Er hofft für die vor ihm stehenden Herausforderungen auf eine gute Gesundheit und schliesst mit einem Spruch von Peach Weber ab.

Walter Wiedmer, Gemeinderat 2003 – 2016, Ressorts Soziales und Finanzen

Gemeindepräsident Dr. Rudolf Burger hält folgende Laudatio:

Au sin Isatz isch legendär. Mer het en gseh i de Schtifel uf de Bouschtell für d'Alterswohnige im Lutertalpark, und fascht sälschverschändlech isch er de zwöiti Präsidiänt vo dere Gnosseschaft worde, wo die Wohnige pout het. Er het am Altersleitbild, bi de Anpassige vo de Kantonsschtrass dur Bollige mitgschaffet. Er het's Projekt vom Musigschuel-Neubou bi der Isegass wytertrybe. Er het es wichtiges Wort mitgredt, wenn's um d'Sanierig vo de Pensionskasse PVS gangen isch. Und das alles und no vill meh, trotzdem sech de Walter Wiedmer scho sit Johre chönnti a sinere Pensionirig freue. Aber nei, er isch pauselos underwägs. A de Gmeindrotssitzige isch er fascht immer i letschter Minuten uftaucht, will er no neumen andersch dringend öppis het müessen erledige. Aber wer jetzt uf d'Idee chönnti cho, dass de Walter Wiedmer sini Arbet als Gmeindrot so quasi mit em chlyne Finger erledigt heigi, de isch schief gwicket, er het immer engagiert mitdiskutiert, het alli Detail beschteus kennt und d'Protokoll gnauschtens schtudiert.

De Walter Wiedmer, en Aargauer us Ruppserwyl, ufgwachse hinder de bekannte Zuckermühli, wohnt sit 1978 z'Bolligen und isch im Jahr 2000 s'erscht Mol ufere Gmeindrotsschicht uftaucht, denn no mit weniger graue Hoor und miteme schwarze Schnauz. Noch diverse Rücktritt vo sinere Partei isch er 2003 in Gmeindrot inecho. Bis 2011 het er s'Ressort Sozials gfüehrt, und vo den a s'Finanzressort, sicher die richtigi Wahl für en diplomierte Bauäschniör ETH, wo öppis vo Zahle und Schtatistike und vo Tragfähigkeit verschoht – wo de Tragfähigkeit vo Brugge - aber auf vo der Tragfähigkeit vo Inveschtitione. I dene 5 Johr, wo de Walter Wiedmer d'Gmeindfinanze under sech gha het, isch er mit grosser Lydeschaft debi gsi, er het sech um die x-Facette vo de Gemeindsfinanze kümmeret. Natürlech isch er, wie bi Finanzmenschter so üblech, au zumene grosse Mahner worde: Chömer eus die Investition würklech leichte, isch sie würklech nötig, chönnt mer si nid uf schöpfer verschiebe? I has anere früenere Gmeindsversammlig scho gseit: Es isch au vorcho, dass er anere Sitzig mit 6:1 unterlägen isch.

Will de Walter Wiedmer jetzt über 12 Jahr im Amt isch, gryft d'Amtszytbeschränkg, und er muess zruggräte. Das isch schad für d'Gmeind, aber ich hoffe guet für ihn und sicher guet für sini Frau, wo'n'ihn i de letschte Zyt nid vill gseh het. Ganz ohni Arbet goht's für ihn aber nid, er muss als Senior Consultant vo sinere Firma

no mithälfe d'A9 z'Vischp fertig z'boue. Er freut sech aber doch uf meh Freizyt, er wird zum Bischpil meh go schifahre. Das chlyne Präsent, wo mir ihm chönd geh, wird ihn aber nid uf Pischte, sondern hüfig i d'Schtadt Bärn bringe, wo n'er öppis cha usläbe, wo sicher i de letschte Johr au z'churz cho isch: Sini Freud a Konzärt und Theater.

Walter Wiedmer, ganz härzleche Dank für Din grossen Isatz für d'Gemeind Bolligen i de letschte 14 Johr!

Walter Wiedmer will es kurz machen. Er verweist in einem ersten Punkt auf ein Zitat des Dichters Antoine de Saint-Exupéry aus dem „Kleinen Prinz“: *Partir, c'est (toujours) mourir un peu*. „Partir“ gibt Raum für etwas Neues, für neue Aktivitäten, „Mourir“ das hofft er nicht, jedenfalls noch nicht jetzt. Es ist aber mit etwas Wehmut verbunden. Man hat nämlich gut zusammengearbeitet, deshalb wird er die Montag Abende (inkl. 2 Teil im Rest. Sternen mit Stange, Sandwich und einem halben Nussgipfel) vermissen. Sicher nicht vermischen wird er das Aktenstudium über das Wochenende. Er dankt den Kolleginnen und Kollegen. In einem zweiten Punkt dankt er den Anwesenden, für dass sie den oftmals nicht immer erfreulichen Geschäften trotzdem zugestimmt haben. Für ihn war die Gemeinderatszeit eine Horizonterweiterung und eine Lebensbereicherung. Er dankt auch den drei Abteilungsleitenden, mit denen er in seiner Karriere zusammenarbeiten durfte (Hans Gerber, Philippe Triponez und Maja Burgherr). Ohne die Arbeit der Verwaltung könnte der Gemeinderat gar nicht funktionieren. „*Servir est disparaître*“. Er wünscht Kathrin Zuber und dem neuen Gemeinderat als Gute.

Rudolf Burger, Gemeindepräsident 2009 – 2016, Ressorts Präsidiales, Planung und öffentl. Sicherheit

Gemeindevizepräsident René Bergmann hat die Ehre Gemeindepräsident Rudolf Burger zu verabschieden. Der Wunsch von Ruedi war, dass die Laudatio möglichst kurz sein möge. Um seiner Leitung und Person gerecht zu werden, müssen doch ein paar Minuten gestattet sein: Im Jahr 2008 ist Ruedi im 2. Wahlgang von Bolligen Parteilos als Quereinsteiger zum neuen Gemeindepräsidenten von Bolligen gewählt worden. Im Jahr 2012 ist er mit einem guten Resultat und ohne Konkurrenz bestätigt worden. Jetzt 2016 hat es nicht mehr gereicht. Das Verdikt der Wählerschaft ist wuchtvoll deutlich hart auf ihn eingebrochen. Dies hat Ruedi schwer getroffen, nicht zuletzt auch deshalb, weil er gerne Gemeindepräsident ist, und weil er das Amt mit Leib und Seele ausübt und sich für das Gemeinwohl einsetzt. Jemand aus dem Umfeld hat geschrieben: „Ruedi ist ein Journalist mit Leib und Seele. Diese Mischung aus Chaos und Präzision hat er auch in der Arbeit als Gemeindepräsident gelebt.“ Ruedi wirkt gegen aussen zurückhaltend und trocken. Er spürt aber die Stimmungen und ist ehrlich an allem interessiert. Er ist bescheiden, vielleicht zu bescheiden. Die erwähnte Mischung aus Chaos und Präzision gab aber auch ab und zu Zündstoff. Die Zusammenarbeit und Stimmung im Gemeinderat war immer gut. Es herrscht ein gute Gesprächskultur. Es herrscht Respekt und Anstand. Jederzeit sind der Handschlag und das obligate Bier nach der Sitzung möglich. Für das ist bekanntlich auch der Chef zuständig. Einiges ist in den letzten 8 Jahren in Bolligen passiert. Drei Sachen – nicht die Wichtigsten – sind ihm in Erinnerung geblieben: Der legendäre Wecker auf dem Sitzungstisch, um die Länge der Traktdanden im Griff zu haben; die Veranstaltungsreihe „Bolligen erklärt“, die fest zum Bestandteil von Bolligen geworden ist; und die Geschichte der Waldfrau.

Hinter dem Politiker und Gemeindepräsident steckt auch der Mensch Rudolf Burger: Ruedi Burger ist eine spannende und überaus belesene Person. Es gibt praktisch kein Thema, das ihn nicht interessiert. Ruedi ist ein leidenschaftlicher Sportfan, vor allem im Fussball. Als Journalist ist er an allem Politischen interessiert. Er neckt gerne gegen die Sozialdemokratie oder gegen die „beste“ Partei von Bolligen (FDP). Er ist bekennender Fan der USA. Er hat sicher 40 Staaten selber bereist. Man kann mit Ruedi über Verschwörungstheorien (Mondlandung oder 9/11) streiten. Ruedi ist auch sehr an Kultur interessiert. Ruedi kann auch erklären, was im „Master & Johnson“ steht. Ruedi hat auch lieber ein gutes Bier statt Wein. Er liebt Kartoffelstock. Wenn man ihn ärgern will, dann mit einem 10-Gang-Menü. Ruedi kennt sich mit Velos aus und weiss auch, wie man diese Dinger repariert. Schwerpunkt ist jeweils das Alpenbrevet, wo er sage und schreibe an einem Tag vier Alpenpässe mit dem Velo bewältigt. So könnte diese Aufzählung problemlos noch zehn weitere Minuten fortgesetzt werden. Ruedi wird Zeit bekommen zum Velofahren und Wandern sowie zum Zeitung und Bücher lesen. Laura, seine Partnerin, wird ihn an seine häuslichen Pflichten erinnern, und ihn an irgend einen abendlichen Anlass schleppen. René Bergmann wünscht jetzt Ruedi und Laura Zeit für all die Dinge, die in den letzten Jahren zu kurz gekommen sind. Er wünscht viel Freude und Energie und vor allem gute Gesundheit.

Rudolf Burger, dankt wie folgt:

Kei Angscht, i maches zimlech churz. Wer mich kennt weiss, dass ich mich fascht sit Chindsbeine für d'Gemeindspolitik interessiere, und es isch drum quasi d'Krönig vo dem Interesse gsi, dass ich vor acht Johr Gemeindspräsident worde bi. Das Amt het rasant agfange, mit de Waldfrau bim Schlupf, wo fascht wältwyt Schlagzyle gmacht het und ihre und mir die berühmte 15 Minute i der Öffentlichkeit procht het, wo lut em Andy Worhol jede Mönsch einisch s'Arächt druf hätti. Es isch denn prosaischer wytergange, mit Sitzige, mit

chlineren und grössere Projekt, mit Wettbewerb und Konzept. Noch vier Jahr cha mer Bilanz zieh und fest-schtelle, es git neu Wasserleitige, neu Schuelstrukture, en neue Tennisplatz, es Projekt für Alterswohni-ge, es Projekt für en Schuelhusabou, es neus Tanklöschfahrzüg und so wyter. Es isch also doch öppis gan-ge. No einisch vier Jahr schöpter also jetzt, cha mer wyder Bilanz zieh. Denn schtönd der Erwyterigsbou für s'Schuelhus, denn sind neu Bourächtsverträg usghandelt, den gits e Teschtplanig füs Bahnhofareal, e Blau Zone, es Projekt für es neus Musigschuelhus und Ussichte uf e grössere Überbouig mit Wohnige. Mer frogt sech denn: was isch positiv gsi, was negativ, i dene zwe Amtsperiode?

Negativ natürlch die ganzi Pensionskassegeschicht. S'Malheur isch zwar i de Finanzkrise 2008 passiert, vor minere Zyt, aber es isch em Schtiffigsrot nid glunge, die Kasse wyder uf Kurs z'bringe, de Pris für d'Sanierig isch, wie mir alli wüssed, höch. Negativ sind au s'Verswinde vo Coca Cola, s'Schuldewachstum, de langi Schtillschtand ums Pfundland, wo d'Gmeind zwar zwüsche de Hauptakteure vermittlet het, aber immer no es paar Awohner blocked.

Positiv sind die glungne Projekt, wo n i vorig scho es paar devi ufzellt ha. Erlaube si mir no, dass i drei per-sönlechi Favorite ufzelle. Das sind die d'Bevölkerigsumfrage, wo n'i mini Vorliebne für Zahle und Schtatistike ha chönne usläbe, die Umfrog über d'Schtimmbeteiligung, wo schwyzwyt einzigartig isch, die ville hundert Lüt, wo mit mir im Rahme vo de Reihe „Bolligen erklärt“ d'Cherichtsverbrönnigsalag psucht, es Wasserreser-voir vo nöchem gseh, es Krematorium agluegt und de Gschtank i der Ara ushalte händ.

Aber am Positivschte isch sicher gsi, dass de Gmeindrot als Team funktioniert het. Das isch, wie n'i vo Bricht uns andere Gemeinde weiss, nid schälbschtverschändlech. Natürlech isch es au im Bolliger Gemeinderot ab und zu lut worde, sälte sogar ghässig, aber bim Bier oder au alkoholfrei im Schtärne het mer sech wyder gfunde. „Wem mer nümm chönnti lache, denn wärs für ihn höchsti Zyt zum Ufhöre“, het de amtsältischt Gemeindrot, de Walter Wiedmer, emol gseit. Mer händ ihn zum Glück hüt zobig nid wäge Lachmangel, sondern wäge Amtszystbeschränkung müesse verabschyde.

Ich glaube, mer töff sech kei Illusione mache, Gemeindröt und Gmeindspräsidänte chömed und gönd, oder wärded, wie im mim Fall, au emol gange. Mis Projekt, eso lang im Amt z'blybe, wie de Konrad Adenauer, nämlech bis 87i, isch grandios gschyteret, aber als öpper wo gärn Zytige list, wo vor 100 Jahr gschrybe und truckt worde sind, weiss i au, dass es i de Gschicht sälte für meh als e Fuessnote längt. Für meh müsst mer scho Adenauer und nid Burger heisse.

Tanke fürs zuelose, tanke für die letschte 8 Jahr, und jetzt isch definitiv Zyt für e Apéro.

Verschiedenes – Fragen aus der Versammlung

Es meldet sich niemand aus der Versammlung

Hans Bättig dankt allen, die sich in den Gemeindedienst stellen, und den Anwesenden für die Teilnahme. Er wünscht allen eine gute Heimkehr. Gleichzeitig lädt er die Versammlungsteilnehmer/innen zum Apéro ein.

Für die Gemeindeversammlung

Hans Bättig
Leiter Gemeindeversammlung

Bernhard Rufer
Gemeindeschreiber